

II

Weg, eine Verfügung den noch vorhandenen Rest vor völliger
Verzichtung zu bewahren. Darüber hätte ich auf einer Historiker-
versammlung gern etwas gesagt. Mühten sich nicht auch die
M.G. dieser Sache anzunehmen? Sie würden sich wirklich ein großer
Verdienst erwerben, wenn Sie diese Sache, die für die Wissenschaft —
von der Staatsverwaltung ganz zu schweigen — in ihrem jetzigen Zu-
stand eine Katastrophe bedeutet, ins rechte Geleis bringen könn-
ten. Das ist technisch möglich ist, erscheint mir sicher! Ich wäre
sicherfalls bereit, eine kleine Dankschrift über den Fall zu
schreiben.

Nicht nur die Angelegenheit Planché. Ihn bei Kündigung d. Fr. zu beschäf-
tigen, ist doch vielleicht nicht ganz das Beste. Damit wäre, wie ich
glaube, weder Herrn Pl. noch Kündigung d. Fr. sehr gedient. Wenn Pl.
möchte natürlich gern einen Auftrag, an dem er völlig selbstständig
arbeiten kann, und andererseits ist das, was an den Diplomen d. d.
Fr. hier in Berlin noch gemacht werden kann, unthelbar von einem
allein zu bewältigen, es sei denn, man sagte Pl. an die Herstellung
von Abschriften aus Drucken. So war haben ganz Mithelbacher, Dopsch
und Jauch jahrelang gemacht, aber der jüngeren Generation darf
man mit solcher „mechanischer“ Arbeit ja nicht mehr kommen.
So bitte ich Sie, mir noch etwas Zeit zu lassen, ich möchte die An-
gelegenheit noch einmal mit Pl., wenn es in 2 Wochen aus
dem Umlauf für Sie ist, besprechen und Ihnen dann Vorschläge
machen. Könnte man schon an die (dringend notwendige)
Vollendung des Perels'schen Kleinemas-Ausgabe denken?